

Besichtigung im Nachbarort Siersdorf

Wir haben für unsere Mitglieder am 12.09.2026 die besichtigung der **Pfarrkirche St. Johannes der Täufer und der Deutschordenskommande in Siersdorf** angeboten.

Mit einer Gruppe von Interessierten besuchten wir zunächst die Pfarrkirche. Dort wurden wir vom 2. Vorsitzenden des Fördervereins, Willi Dickmeis, begrüßt.



Die Pfarrkirche Siersdorf

Foto vor dem Eingang zur Kommende

1219 schenkte Graf Wilhelm III. von Jülich die Kirche mit den dazugehörigen Ländereien dem Deutschen Orden. Mit Urkunde vom 1. April 1220 bestätigte der Kölner Erzbischof Engelbert I. diese Schenkung.

Von 1264 bis 1266 wurde am Ort der früheren Kirche des 8. Jahrhunderts eine romanische Kirche erbaut. Dieses romanische Gotteshaus wurde ab 1510 unter den Komturen Konrad von Reuschenberg und Franz von Reuschenberg (beide aus Setterich) durch den heutigen alten Teil der Kirche ersetzt.

In der Kirche befinden sich bedeutende Kunstwerke. Besonders erwähnenswert ist der Lettnerbogen, welcher auf der gesamten Welt seinesgleichen sucht. Er befindet sich direkt vor dem flandrischen Schnitzaltar aus dem Jahr 1520. Des Weiteren befinden sich im alten Teil der Kirche noch acht Heiligenfiguren aus dem Jahr 1525, zwei Chorherrenbänke aus demselben Jahr sowie eine Kanzel von 1535.

Das erhaltungswürdige Herrenhaus der Kommende

Die weitere Führung führte uns dann zum Herrenhaus, das wie heute im Bild sehen, eine Bestandserhaltungsmaßnahme bekommen hat.



Die Schenkung von Gut Ungershausen war der Startschuss für den Bau der ersten Kommende in Siersdorf.

Inhaltsverzeichnis

Besichtigung im Nachbarort Siersdorf,	S. 1
Ein Nachmittag in der Zitadelle Jülich,	S. 2
Polizei riegelte Lessingschule hermetisch ab	S. 3
70 Jahre IGSO - Aus gemeinsamer	S. 4
Planung wurde Gemeinschaft,	S. 5
Historie Oktober bis Dezember,	S. 6
Neu im Archiv; Rückschau,	S. 6
Mitglieder – Mitteilungen,	S. 6
Einladung Jahresabschlussversammlung,	S. 6.

Dafür wurden am 4. April des Jahres 1264 mit Graf Wilhelm IV. von Jülich drei alte Morgen, gelegen hinter dem Hof des Ordens, gegen drei Morgen, gelegen im Wildstock, getauscht.

Das erste Kommendengebäude hat direkt hinter dem im II. Weltkrieg zerstörten Torbereich der jetzigen Kommende und hinter der Zehntscheune des „Kleinen Hofes“ gestanden. Die Fertigstellung erfolgte im Jahr 1267 unter dem ersten Siersdorfer Kommandeur (Komtur) Volcwinus (reg. 1267-1268). In der so genannten „Geldrischen Fehde“ 1542/43 – hier ging es zwischen Kaiser Karl V. und Herzog Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg um die Herrschaft über das Herzogtum Geldern – wurden die Kommende von Siersdorf und der vorgelagerte Hof zerstört.

Erst 1578 wurde unter Heinrich von Reuschenberg das Herrenhaus der Kommende im Stil der Renaissance neu errichtet. Wie schon erwähnt und auf den Bildern zu sehen, sind in den letzten Jahren Erhaltungsmaßnahmen wie z.B. Dachabdeckungen und Maurerarbeiten vorgenommen worden.



Fotos: M. Höppener

Der Tag klang gemütlich bei Kaffee und Kuchen in der Gaststätte Thoma aus.

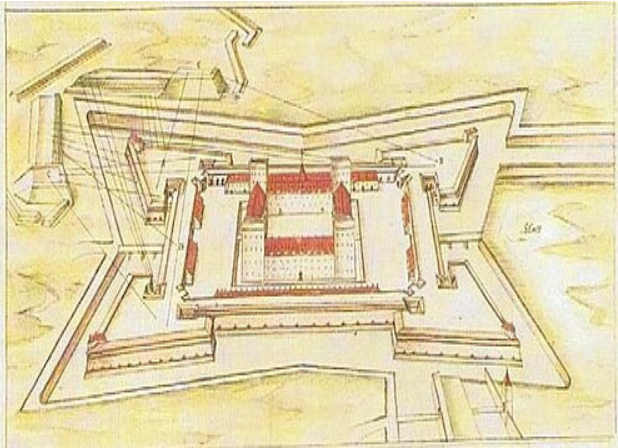
H.-J. Keutmann

Quelle: de.wikipedia.org; Kommende Siersdorf-Förderverein

Ein Nachmittag in der Zitadelle Jülich

Am Samstag, den 15. August 2026, besichtigte eine große Gruppe des Geschichtsvereins Setterich die Zitadelle Jülich. Am Eingang begrüßten uns der bekannte Historiker Guido von Büren und Herr Bernhard Dautzenberg, beide Mitarbeiter des **Museums Zitadelle Jülich**.

Zu Beginn bedurfte es der Aufteilung in zwei Gruppen. Die vorgenannten Herren begleiteten und erklärten uns dann im Rahmen einer knapp 1,5-stündigen Führung die 2000-jährige bewegte Geschichte der Stadt Jülich und der Zitadelle.



Zitadelle Jülich, Ansicht 1589

Daniel Specklin: Architectura Von Vestungen, Straßburg 1589

Zunächst wurden uns die damaligen Ausmaße der Festungsstadt Jülich mit seinen Stadtmauern und die eingebundene Zitadelle an einem Modell erklärt.

Die **Zitadelle Jülich** war einst Bestandteil der Festung Jülich und ist das wichtigste erhaltene Baudenkmal der Stadt und eine der am besten erhaltenen Festungen im Bastionärsystem in Deutschland. Sie wurde in den Jahren nach 1545 als Bestandteil einer Idealstadt der Renaissance erbaut und ist die älteste Zitadelle nördlich der Alpen.

Ihr Baumeister war Alessandro Pasqualini. Sie stellt sich heute als eine vierzackige bastionierte Festung mit einem Umfang von etwa 1200 Metern dar. Umgeben ist die Zitadelle von einem zehn Meter tiefen und 20 bis 30 Meter breiten, teilweise Wasser führenden Graben, aus dessen Grund sie emporwächst. Die Anlage überragt ihre Umgebung (Höhe der Straße) im Ganzen noch um etwa fünf bis zehn Meter.

Im Laufe der Jahrhunderte erlebte die Zitadelle eine kriegerische Zeit von Truppen aus verschiedenen Ländern Europas. Der 2. Weltkrieg bedeutete für die Zitadelle wie auch die Stadt Jülich das Ende. Nach dem Krieg setzten sich viele Kunsthistoriker für den Wiederaufbau der Zitadelle ein.



Erläuterungen an einem Kanonennachbau von Herrn Bernhard Dautzenberg

Danach gingen wir über eine Brücke durch einen versetzten Tunnel des großen Schutzwalls ins Innere der Zitadelle. Wir besichtigten eine der vier Bastionen mit einem Kanonenstand.

Die nahezu vollständig erhaltene und restaurierte Festung mit ihren Wällen, Bastionen und Kasematten konnten wir dann mit dieser Führung erleben.



Der restaurierte Ostflügel des Schlosses

Fotos: H.-J. Keutmann

Ausstellungen im Schlosskeller zeigten Epochen der Geschichte: Die Zeit unter Augustus, die glanzvolle Renaissance und die preußische Stadt.

Neben dem Museum Zitadelle hat heute das Gymnasium „Zitadelle Jülich“ auf dem nach dem Krieg teilweise zerstörten Schloss seinen Platz gefunden.

Der Ostflügel des Schlosses einschließlich Kapelle wurde wieder stilgerecht in den 1960er und 1970er Jahren aufgebaut.

Wir erlebten eine eindrucksvolle Führung, die aber leider zeitbedingt einige Sehenswürdigkeiten ausließ. Zum Abschluss kehrte die Gruppe zu Kaffee und Kuchen am Marktplatz in Jülich ein.

Heinz-Josef Keutmann

Quelle: Wikipedia Museum-Zitadelle Jülich

Polizei riegelte Lessingschule hermetisch ab

Quarantäne-Station für Diphtherie-Verdachtsfälle eingerichtet

Im Oktober 1980 traten im Kreisgebiet Aachen in beängstigendem Maße zahlreiche Fälle der klassischen Diphtherie auf. Einer schweren Infektionskrankheit, die ohne adäquate Therapie tödlich enden kann. Die Aachener Volkszeitung berichtete am 1.11.1980, dass 29 neue Keimträger ermittelt worden seien, so dass sich die Gesamtzahl nun auf 123 erhöht habe. Um die neuen – und alle noch folgenden – Keimträger besser isolieren zu können, sei eine Quarantäne-Station eingerichtet worden. Die Krankenhäuser, die bisher die Erkrankten aufgenommen hätten, wären an die Grenzen ihrer Aufnahme-Kapazität angelangt.

Im Stolberger Bethlehem-Krankenhaus wäre sogar der Kinderhort ausgeräumt worden, um Notbetten aufzustellen. Zudem seien bisher verschiedene Keimträger noch zu Hause isoliert worden, wenn es die häuslichen Gegebenheiten zuließen.

Behandlungskrankenhaus für den Ernstfall

Nun bewies sich, welch gute Idee es war, dass der Rat der jungen Gemeinde Setterich im Februar 1963 beschlossen hatte im Kellergeschoss der Turnhalle bei der in der Erweiterung befindlichen evangelischen Volksschule ein Hilfskrankenhaus einzubauen. Das „Behandlungskrankenhaus für den Ernstfall“, wie es in der offiziellen Bezeichnung hieß, war 630 Quadratmeter groß und verfügte über Operationsräume, Lager für Arzneimittel, Räume für die Versorgungsanlagen (Pumpanlage für Wasser und Luft sowie ABC-Filter) und etliche Zimmer für die Unterbringung von Kranken. Eine Kapazität von 400 Betten sollte das Haus haben.

Lange Jahre wurde das Hilfskrankenhaus nicht gewartet, sondern nur sporadisch vom DRK-Zug Setterich als Versammlungsraum und Lagerraum für Materialien des Katastrophenschutzes genutzt. Die im Hilfskrankenhaus für den Fall des Eintritts evtl. Katastrophen eingelagerten Betten wurden jetzt benötigt, allerdings nicht zur Unterbringung der Erkrankten. Diese Betten wurden auf zwölf Klassenräume der Lessingschule aufgeteilt. Je zehn Betten wurden pro Klassenraum aufgestellt. In vier Räumen zusätzliche Kinderbetten.



Arbeiter des Bauhofes holen Notbetten aus dem Hilfskrankenhaus Foto: AZ-Archiv GVS

Dort sollten 90 Kinder und Jugendliche im Alter von vier bis 17 Jahren und 2 Erwachsene isoliert leben. Überwiegend die Kinder wurden als Dauerausscheider von Diphtherie-Bakterien erkannt und mussten für 14 Tage in der Quarantäne-Station verbleiben.

Zu ihrer Betreuung und Versorgung waren in dieser Zeit DRK-Helferinnen und Helfer des Stadtverbandes Baesweiler sowie die Kolleginnen und Kollegen der Johanniter Unfallhilfe ständig im Einsatz.

Sechs von ihnen wurden miteingeschlossen. Hermetisch wurde die Quarantäne-Station abgeriegelt. Keine Unbefugten durften sich ihr nähern. Die Keimträger, die in dieser Station aufgenommen wurden, durften während ihres zweiwöchigen Aufenthaltes auch keinerlei

Besuch empfangen. Um von „draußen doch noch reinzukommen“, installierte die Post drei provisorische Telefon-Anschlüsse, die für Anfragen von Angehörigen offengehalten wurden.

Die Therapie für Keimträger sah wie folgt aus: In der ersten Woche Penicillin-Behandlung, danach drei Rachenabstriche innerhalb von zwei Tagen. Im negativen Fall wurde die Quarantäne für die Betroffenen frühestens nach eineinhalb Wochen wieder aufgehoben.

Wie schwer es gerade für Kleinkinder war, hier so lange Zeit, ohne ihre Eltern zu sein, ist wohl leicht vorstellbar.

Am Mittwoch, dem 12.11.1980, war die Zeit des „Eingeschlossen-seins“ für die ersten isolierten Diphtherie-Keimträger dann endlich vorbei.

Für 32 Kinder und Jugendliche im Alter von 4 bis 17 Jahren öffneten sich die Tore der Quarantäne-Station in der Lessingschule und der unfreiwillige Aufenthalt hatte ein Ende.

Zuerst wurden die Kleinsten, die Mädchen, aus der Quarantäne-Station entlassen. Die fünfjährige Nicole war die Allererste. Sie wurde von ihrer Mutter abgeholt. Auch für sie waren die schweren Tage, in denen sie von ihrer Tochter getrennt war, nun endlich vorbei. „Ich habe mir um Nicole viele Sorgen gemacht“, erzählte sie dem Reporter der Aachener Volkszeitung, „sie ist doch noch so klein und hatte so Heimweh!“

Weitere 60 isolierte Keimträger mussten jedoch noch einige Tage ausharren. Das Gesundheitsamt hatte die Diphtherie aber schon bald fest im Griff, so dass einer Entlassung nichts im Wege stand.

Heinz Römgens

70 Jahre IGSO – aus gemeinsamer Planung wurde Gemeinschaft

Es gibt Veranstaltungen, die weit mehr sind als ein Termin im Kalender. Sie gehören zum Jahreslauf eines Ortes und wecken Erinnerungen an Menschen, Plätze und Erlebnisse, die man nicht so schnell vergisst.

In Setterich sind das heute vor allem **Maibaum, Weinfest, Martinszug und Weihnachtsmarkt**. Organisiert beziehungsweise getragen werden diese Veranstaltungen von der **Interessengemeinschaft der Settericher Ortsvereine – der IGSO**.

In diesem Oktober kann die Gemeinschaft auf 70 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Sie verbindet die örtlichen Vereine und sorgt seit sieben Jahrzehnten dafür, dass Gemeinschaft und Geselligkeit in Setterich ihren festen Platz haben.



Foto: Heribert Schmitz

Vorstand der IGSO im Jahr 1996.

Stehend v.l.n.r.: Hermann Vahsen, Heinz-Josef Keutmann, Manfred Timmermanns, Heinrich Jansen, Bernd Schmidt, Hans Nagelski.

Vorne hockend: Vorsitzender Alfred Pütz und Hansheinz Graffi

Die IGSO steht dabei für einen Gedanken, der in Setterich eine lange Tradition besitzt:

Gemeinsam lässt sich mehr erreichen als allein.

Die örtlichen Vereine bleiben selbstständig, kommen aber bei bestimmten Anlässen zusammen und gestalten gemeinsam Veranstaltungen für

den ganzen Ort. Eine prägende Persönlichkeit der IGSO ist Martina Jansen, die seit 5 Jahren den Vorsitz führt und zugleich Ortsvorsteherin von Setterich ist. Sie gilt als treibende Kraft bei der Wiederbelebung des Weihnachtsmarktes und bei der Einführung des Weinfestes, das in diesem Jahr erstmals stattfand. Beide Veranstaltungen haben einen besonderen Ort gefunden: den Innenhof des Wohn- und Pflegeheims Burg Setterich. Damit wird ein zentraler Platz im Ort zu einem Treffpunkt für Jung und Alt.

Der Maibaum macht den Anfang

Im Frühjahr beginnt der Veranstaltungsreigen mit der Aufstellung des Maibaums. Schon vorher ist gemeinschaftlicher Einsatz gefragt: Helfer aus den Vereinen treffen sich zum Binden der Kränze und zum Schmücken. Wenn der Maibaum schließlich aufgestellt ist und seine Kränze weithin sichtbar sind, beginnt auch in Setterich symbolisch die schönere Jahreszeit.



Foto: Heinz Römgens

Dabei geht es nicht nur um den Brauch selbst. Beim gemeinsamen Arbeiten entstehen Gespräche,

Begegnungen und neue Kontakte – ganz im Sinne der IGSO.

Sommerlicher Treff beim Weinfest



Plakat: IGSO

Ein neuer Höhepunkt im Settericher Veranstaltungskalender ist das "Weinfest im Dorf", das in diesem Jahr erstmals durchgeführt wurde. Im Innenhof der Burg trafen sich an einem schönen Sommerabend zahlreiche Besucher, um in geselliger Runde ein gutes Glas Wein zu genießen. Mit der Leitung des Wohn- und Pflegeheims fand sich dafür ein sehr engagierter Kooperationspartner.

Die Premiere zeigte zugleich, wie aus einer neuen Idee schnell ein gemeinsamer Treffpunkt entsteht. Vereine und Bürger kamen zusammen und genossen einige unbeschwerte Stunden in besonderer Atmosphäre.

Im Glanz der St. Martins-Laternen

Wenn demnächst im November die Tage kürzer werden, gehört der Martinszug zu den Höhepunkten des Jahres.

Früher war das Martinsfest für viele Kinder ein Ereignis, auf das man sich lange freute. Die Laterne wurde mit viel Mühe selbst gebastelt – nicht selten mit mehr Kleister auf den Fingern als auf

dem Papier. Dann ging es am Abend mit Eltern und Geschwistern zum Treffpunkt des Martinszuges.

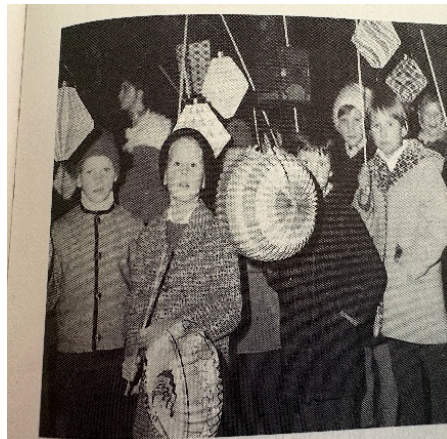


Foto: GVS- Zeitungsarchiv

Und natürlich durfte **St. Martin auf seinem Pferd** nicht fehlen. Aus den Erinnerungen älterer Settericher ist dabei auch die Geschichte überliefert, dass die ehemals in Setterich ansässige **Textilfabrik Bausch ein Pferd für den Martinszug zur Verfügung gestellt beziehungsweise gespendet haben soll.**

Diese Episode gehört zu den kleinen Geschichten, die zeigen, wie sehr sich früher auch örtliche Unternehmen und Einrichtungen in das Leben der Gemeinde einbrachten.

Am Ende des Zuges wartete das Martinsfeuer.

Die Kinder standen mit ihren Laternen dabei, während die Erwachsenen sich unterhielten. Dazu gehörte die Martins-Brezel, und für viele Kinder war genau diese der Höhepunkt des Abends. Vieles hat sich seitdem verändert. Die Laternen sind heute aufwendiger, die Straßen heller und die Organisation eines solchen Zuges umfangreicher.

Geblieben ist jedoch das Wesentliche: **Kinder, Eltern, Großeltern, Vereine und viele Helfer erleben gemeinsam einen Abend, der zum festen Bestandteil des Settericher Brauchtums geworden ist.**

Vom Martinsfeuer zum Weihnachtsmarkt

Nur wenige Wochen später verändert sich die Stimmung. Die Tage werden kürzer, die ersten Lichter erscheinen in den Fenstern und Weihnachten rückt näher. Dann lädt die IGSO zum **Settericher Weihnachtsmarkt** ein. Vereine und Gruppen präsentieren sich, bieten Getränke und Speisen an und sorgen für eine vorweihnachtliche Atmosphäre.



Foto: W. Kirsch
Bürgermeister Pierre Froesch, Heimleiterin Ewa Nowroth-Beckers und IGSO Vorsitzende Martina Jansen eröffnen zusammen mit dem Nikolaus 2025 den Weihnachtsmarkt

Auch hier steht weniger der eigentliche Marktgedanke im Mittelpunkt als das **Zusammenkommen.**

Man trifft ehemalige Nachbarn, Freunde und Bekannte, unterhält sich über das vergangene Jahr und nimmt sich Zeit füreinander. Gerade für ältere Settericher ist ein solcher Nachmittag oder Abend oft eine Begegnung mit vielen bekannten Gesichtern.

Für die jüngere Generation wiederum ist es eine Gelegenheit, den eigenen Ort und seine Vereine kennenzulernen.

Ein Verein verbindet viele Vereine

Hinter all diesen Veranstaltungen steckt viel Arbeit, die man als Besucher oft gar nicht wahrnimmt. Termine müssen abgestimmt, Helfer gefunden, Stände aufgebaut und Genehmigungen eingeholt werden. Viele Hände tragen dazu bei, dass am Ende alles selbstverständlich aussieht. Genau darin liegt eine der besonderen Aufgaben der IGSO:

Sie bringt die Kräfte der Settericher Vereine zusammen.

Vereine und gemeinsame Veranstaltungen können dabei helfen, dass aus Nachbarschaft auch Gemeinschaft wird.

Heimat lebt vom Mitmachen

Vielleicht ist das die wichtigste Aufgabe der IGSO: Sie hält nicht einfach alte Bräuche am Leben, sondern gibt ihnen immer wieder eine neue Form. Beim Martinszug erinnern sich die Älteren an ihre eigene Kindheit. Die Kinder von heute erleben ihre eigenen Martinsgeschichten.

Beim Weihnachtsmarkt begegnen sich Menschen, die sich vielleicht lange nicht gesehen haben.

Und beim "Weinfest im Dorf" sitzt man gemeinsam am Tisch und lässt den Alltag für ein paar Stunden hinter sich.

So entsteht Heimat nicht allein durch Gebäude, Straßen oder alte Geschichten. Heimat entsteht vor allem dort, wo Menschen zusammenkommen.

Heinz Römgens

Historie Oktober bis Dezember

Schlagzeilen aus unserem Zeitungsarchiv

Zusammengestellt von H.-J. Keutmann

Vor 10 Jahren:

Kalender mit Settericher Motiven Geschichtsverein hat zwölf Aquarelle von Josef Esser ausgesucht (AZ-v. 14.11.2016)

Vor 20 Jahren:

Settericher Ortsvereine feiern runden Geburtstag

Interessengemeinschaft vor 50 Jahren gegründet. Oberstes Ziel: Die Veranstaltungen gemeinsam zu koordinieren (AZ v. 10.10.2006)

Vor 30 Jahren:

Ein Lichtblick für die Heimatgeschichte

Interessengemeinschaft der Settericher Ortsvereine stellte Buch über „einst und jetzt“ vor (AVZ v. 02.12.1996)

Vor 40 Jahren:

Selbst die Sonne schien wie bestellt!

Ein fröhliches Straßenfest in Setterich - Toller Erfolg vom Gewerbeverein Setterich (Brücke v. 01.10.1986)

Vor 50 Jahren:

Sportlerheim für Setterich

Bau- und Vergabeausschuss besichtigte Grundstück an der Wolfsgasse (AVZ v. 02.10.1976)

Von deutscher Blasmusik begeistert

Siebenbürgen Blaskapelle Setterich schon zum zweiten Mal in Kanada. Zünftiges Oktoberfest in Winnipeg/Kanada (AVZ v. 23.10.1976)

Neu im Archiv

Wir erhielten: von Margot und Werner Jacob verschiedene Literatur. Zwei Bücher vom Bergbau: „Glückauf unser Bergmannsgruß“ und „Der Steinkohlenbergbau im Wurmrevier“. Ein Buch: „Kleine Geschichte Aachens und seine Bäder“ und eine Festschrift: „750 Jahre Knappschaft“

Wir erhielten: von Karl-Josef Ludwig (Dürboslar) diverse schriftliche Unterlagen und Kopien aus dem Nachlass seines Vaters. Gesammelte Werke von Bergbau, Feuerwehr Dürboslar, Gemeinde Unterlagen der Nachbarorte Setterich, Siersdorf und Schleiden.

Wir erhielten: von Peter u. Anneliese Scharowski ein Buch „Mundart-Atlas der Heimat und Kulturvereine im Kreis Heisterberg - von Schwalm und Rur bis an die Maas“.

Wir bedanken uns im Namen der Mitglieder.

Herzlichen Glückwunsch

allen Mitgliedern, die in den Monaten Oktober, November und Dezember Geburtstag haben, besonders unseren Mitgliedern

Gerda Hochrieser, Margaretha Kummer, Albert Engels, Karin Steinhausen, Anneliese Vater, Heike Gerike, Peter Kaiser, Harald Breuer, Hildegard Bauer, Margret Stauch, Reiner Rosen, Thomas Meirich, Peter Suttrup, Wolfgang Lüttgens, Toni Printz, Elke Krickel, Klaus Weber und Ute Rentmeister, die ihren runden bzw. halbrunden Geburtstag feiern.

Nachruf

Wir trauern um unsere Mitglieder

Heinz Timmermanns;

er verstarb am 20.06.2026 im Alter von 98 Jahren,

Herbert Geller;

er verstarb am 05.09.2026 im Alter von 84 Jahren,

Antonie Cappellazzo;

sie verstarb am 20.09.2026 im Alter von 88 Jahren.

Wir werden die Verstorbenen stets in guter Erinnerung behalten.

Jahresabschlussversammlung für Mitglieder und Freunde des Geschichtsvereins Setterich



Jahresabschluss im Jahr 2025

Foto: W. Kirsch

Unsere diesjährige Jahresabschlussveranstaltung findet am Sonntag, den 22. November 2026, ab 15.30 Uhr im „Haus Setterich“, Emil-Mayrisch-Straße 20 statt. In gemütlicher Runde, bei Kaffee und Kuchen, werden wir nochmals unsere Aktivitäten in Erinnerung bringen.

Ein Höhepunkt des Nachmittags werden die Ehrungen sein. Da wir im vergangenen Jahr im Rahmen unserer 25-Jahr-Feier die Gründungsmitglieder des GVS geehrt hatten, möchten wir nun die diesjährigen Jubilare für ihre Mitgliedschaft auszeichnen.

Mit der abschließenden Vorstellung des Jahresprogramms 2027 beschließen wir den Nachmittag.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und bitten Sie, **Ihr Kaffeegedeck mitzubringen.**

Allen Mitgliedern und Freunden unseres Vereins, die am Jahresabschluss-Treffen aus gesundheitlichen oder anderweitigen Gründen nicht teilnehmen können, wünsche ich schon jetzt eine besinnliche Adventszeit, ein frohes und geruhames Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2027 **Ihr Heinz-Josef Keutmann**

Impressum:

Herausgeber: Geschichtsverein Setterich e.V.
Am Klostergarten 29
52499 Baesweiler

Telefon: 02401 5629

E-Mail: info@geschichtsverein-setterich.de

Homepage: www.geschichtsverein-setterich.de

Text u. Satz: H. Jaeger, M. Höppener, H.-J. Keutmann, H. Römgens

Druck: SAXOPRINT GmbH. Dresden